

ZB
2966

XI, 45.

4, 292⁶



74

Ein Traum
bey dem Tode
des
Herrn Professor Gellert.

Im December des Jahres 1769.

aut. H. Graf von Wied
und Saurmant.

Erblaßt ist der, den jeder ehrt und liebet,
Und der uns nur durch seinen Tod betrübet.

Leipzig,
gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn.

a. f.



Wortlaut

M A T H I S

und im Jahr

1768

Der Herr Reichsgraf

Im December des Jahres 1768

Besteht in der von jeder Seite und lichte
das er mit dem Herrn Graf

Besteht

Besteht der Herr Reichsgraf

Vorbericht.

Sich habe die Ehre, dem Publico eine Schrift vorzulegen, die so wohl wegen der Gelegenheit, durch welche sie veranlaßt worden, als auch in Absicht desjenigen, der sie aufgesetzt hat, und in Ansehung der Art und Weise, wie sie ausgearbeitet ist, Aufmerksamkeit verdient.

Leyder! Gellert ist nicht mehr. Er, mein Lehrer, mein Gönner, mein Freund; Er, die Stütze Leipzigs und die Ehre Deutschlands; Er, der Verbesserer unsers Geschmacks und unsrer Sprache; Er, der Liebbling eines wahren Landesvaters — ach! Gellert ist nicht mehr. Eine vollkommene Welt, als die von uns bewohnte, steht ihn jetzt unter ihren Bürgern. Kaum kann ich für Traurigkeit mehr hinzusetzen; doch, ich will ihr Einhalt thun und in der Stille Thränen der Dankbarkeit und Freundschaft auf sein Grab fallen lassen. — Gellert hat überwunden. Jeder Patriot weinet bey dem Grabe dieses unvergleichlichen Mannes und seufzet, daß der Abschied desselben für das Beste der Welt viel, viel zu früh erfolgt sey.

Es ist mir unangenehm, daß ich den edlen Verfasser des gegenwärtigen Traums bey dem Tode des Herrn Professor Gellerts nicht öffentlich nennen soll; aber, ich muß gehorchen. Nur würde ich es mir nicht verzeihen können, wenn ich nicht wenigstens etliche verstohlene Züge beybringen wollte, die das Urbild einigen meiner Mitbürger kenntlich machen werden; da ich weiß, daß sie dasselbe gerne betrachten. Der Verfasser ist ein Herr von hoher Geburt und angesehenener Würde, ist kein Deutscher, ist ein Herr von vortreflichen Gaben des Verstandes und Herzens, ist ein lebenswürdiger Herr. Daß Graf Opdam dem berühmten Saurin den Ausgang aus dieser Welt wider einige Geisliche erleichterte, war eine That, die ihre Belohnung in dem Beyfall der Zeitgenossen gefunden hat, und in der Aufmerksamkeit der Nachwelt ferner finden wird. Aber unsern Augen zeigte sich unlängst eine herrlichere Scene. Wer weiß nicht, was der Herr Graf von der Lippe, der Held, dem Herrn Abt gestiftet hat? und = = = Wo die Schlegel und ein vortreflicher Cramer, die ehemals mit dem unsterblichen Gellert gemeinschaftlich an der Verbesserung unsrer Litteratur arbeiteten, nachdem Mosheim der Vater des geläuterten Geschmacks und der gereinigten deutschen Sprache geworden war,

wo, sage ich, die Schlegel und ein vortrefflicher Cramer den Ruhm der Deutschen ausgebreitet haben, da ist das Vaterland desjenigen Herrns, der in der Sprache Germaniens den großen Verlust, den es erlitten hat, beklaget, und von dessen glücklichem Genie, von dessen geläutertem Geschmack, von dessen schönen Einsichten, von dessen vortrefflichem Character ich vieles erinnern würde, wenn die ihm eigene Bescheidenheit es mir nicht untersagte.

Noch muß einiges von der Schrift selbst erwähnt werden. Der Abend des dreizehnten Decembers verkündigte einen traurigen Morgen, und die Nacht, welche von so vielen durchgeseufzet wurde, war noch nicht vollkommen da, als der Liebbling aller Vernünftigen und Rechtschaffenen bereits den glücklichen Schritt in die Wohnungen des Lichts gethan hatte. Was ist in solchen Umständen natürlicher, als ein Traum von der gegenwärtigen Art? was ist fließender, als der Eingang zu demselben? was rührender und gefeßter, als der Beschluß? Große Empfindungen für die Religion, eine warme Liebe gegen den vortrefflichen Gellert, Bekanntschaft mit dem Geiste und mit den Schriften desselben, ehrerbietiges Lob der unsterblichen Handlung meines gnädigsten Beherrschers, des besten Fürstens, kurz, nicht bloß allgemeine Gedanken sind in derjenigen Schrift enthalten, bey deren Anzeige ich vielleicht schon zu weitläufig geworden bin, und an der ich, äußerst wenige Veränderungen in den Worten und deren Verbindung ausgenommen, bey welchen ich aber dennoch furchtsam bleibe, nicht den allgeringsten Antheil habe. Ich schließe mit dem Wunsche, daß ein Elobius, ein Cramer, ein Gärtner, ein Gleim, ein Heyne, ein Jakobi, ein Jerusalem, ein Kästner, ein Klop, ein Lessing, ein Rabener, ein Ramler, ein Riedel, ein Schroech, ein Sulzer, ein Weiße, ein Wieland, ein Wittenberg. — Männer von geläutertem Geschmack und wahrem Patriotismus für die deutsche Litteratur, welche zum Theil den edlen Verfasser kennen, zum Theil ihn nächstens sollen kennen lernen, alle aber von ihm gelesen und geschätzt werden, so von diesem ersten Versuche denken mögen, wie ihr Verehrer von demselben denkt.

Am Ende des Jahres

1762.

J. F. Froberg

Professor zu Leipzig.

Der

Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch
in der Ruhe. Denn er gefällt Gott wohl, und ist ihm
lieb; und wird weggenommen aus dem Leben unter den
Sündern.

B. d. Weich. C. 4. v. 7 u. 10.

Trauriges Verhängniß! — In diesem Augenblicke empfindet un-
ser bester Freund die heftigsten Schmerzen. — Die Todesangst
spielet auf seinen Lippen. — Vielleicht — O schrecklicher Ge-
danke! — Vielleicht sahe ich ihn jüngst zum letztenmale, und werde ihn
nie wieder sehen. — Dieß waren meine Betrachtungen, als ich auf mei-
nem Lager ermüdet einschlief.

Bertieft in den ersten Schlaf, wurde ich von der Phantasie in den
Lüften herumgeführt. — Ich schwebte zwischen Himmel und Erde. Mein
Auge war klarer, als gewöhnlich. Ich erblickte die ganze Natur in ihrer
völligen Pracht, und ich glaubte schon einen Vorschmack jener ewigen Glück-
seligkeiten zu genießen. — Die Grenzen Deutschlands überfah ich alle. Es

war mir nichts verborgen, was auf dem Erdboden vorgieng. — Die dienstbaren Geister der Jama machten mich besonders aufmerksam. Sie bezeigten sich so geschäftig, als wenn sie eine sehr wichtige Neuigkeit mitbrächten. — Wie wurde mein Erstaunen rege, als ich bemerkte, daß ihre Botschaft allenthalben Schrecken und Betrübniß verursachte! Ich sahe gekrönte Häupter traurig werden. Ich sahe den besten Fürsten die heissesten Thränen vergießen. — Meine Neugierde wurde aufs heftigste gereizt. Ich ruhete nicht, bis ich den Ort erfuhr, den diese Geister möchten verlassen haben. — Endlich erblickte ich in Leipzig, welches gerade unter mir war, den Sitz des Trauens und Schreckens. Hier kamen die Geister der Jama haufenweise herausgestürzt. In der Stadt wetteiferten ihre Genossen, allenthalben die erste Botschaft von ihrer Neuigkeit hinzubringen. — Die Muse stand traurig an ihre Leyer gelehnt, und weinte die bittersten Thränen. Die Söhne des Aesculaps sahe ich so niedergeschlagen, als wenn sie jetzt gänzlich an ihrer Kunst verzweifeln. — Noch war mir die Ursache dieser Veränderungen verborgen, und meine Begierde, sie zu wissen, wurde immer heftiger. — Ich wollte mich auf den Erdboden niederlassen; allein die Phantasie schien mich in der Luft gefesselt zu halten. — Indem bald diese, bald jene Vorstellung meinen unruhigen Geist beschäftigte, entstand ein erschreck-

schreckliches Getöse. — Ich sahe unter mir, und erschrock. — Ich sahe eine feurige Wolke aus Leipzig emporsteigen, welche den ganzen Horizont erleuchtete. Ich hörte von ferne ein lautes Jubel-Geschrey, der Posaunen Schall, und ein beständiges: Ehre sey Gott in der Höhe. — Vom Himmel erhob sich eine Stimme: Dieß ist der, dem ich mein Heil zeigen will. — Ich erkannte, daß die Wolke von Engeln begleitet wurde, welche das Lob des Herrn mit ihrem Gesange verkündigten. — Furcht und Schrecken bemächtigten sich bald meiner, und noch mehr, als ich aus der Wolke eine Stimme, welche mir kenntlich zu seyn schien, den Ewigen verherrlichen hörte. Bey der Annäherung derselben wurde ich den wahren Menschenfreund, den allgemein geliebten Gellert in verklärter Gestalt gewahr. — Dieser Anblick setzte mich ganz ausser mir. Freude und Trauren vermischten sich in meinem Herzen. — Ich wollte mich ihm nähern. Aber als ein Blitz fuhr er mir mit schneller Flucht vorbei, und ich verfolgte ihn nur mit meinem Auge. — Ist öffnete sich der Himmel. In dem innersten Heiligthume sahe ich den König aller Könige auf seinem Throne sitzen. Gerechtigkeit war die Stütze desselben. Wahrheit und Gnade umstrahlten ihn. Ihn umschattete die Weisheit. Die Krone des Lebens stand zu seiner Rechten. — Ein Heer von Engeln,
wel-

welches auf seine Befehle wartete, gieng dem von Gott angenommenen Sterblichen entgegen, um ihn zum Throne zu führen. — Mit einem erschrecklichen Geprassel fuhr die Wolke in das Heilige hinein. Ich wollte ihr noch weiter nachsehen. Aber ach! der Himmel schloß sich zu und ich erwachte.

Gott! war mein erster Gedanke, laß diesen Traum nicht erfüllt werden. Ist es dein gnädiger Wille, so schenke uns den rechtschaffensten Freund noch einige Zeit. — Kaum hatte ich dieses gedacht, als sich schon ein trauriger Bothe meinem Lager näherte. Seine verwirrte Mine bereitete mich gleich, die Ankündigung von des besten Gellerts Absterben zu hören. — Sie erfolgte. — Ein kalter Schauer durchschlich meine Adern, und ich blieb wie erstarrt. — Nur diese seine eigenen Gedanken ermunterten und trösteten mich wieder:

Des Sohnes Gottes Eigenthum,
Durch ihn des ewigen Lebens Erbe,
Dieß bin ich, und das ist mein Ruhm,
Auf den ich leb und sterbe.



Pon. Z62.966

4^o

ULB Halle 3
002 385 287



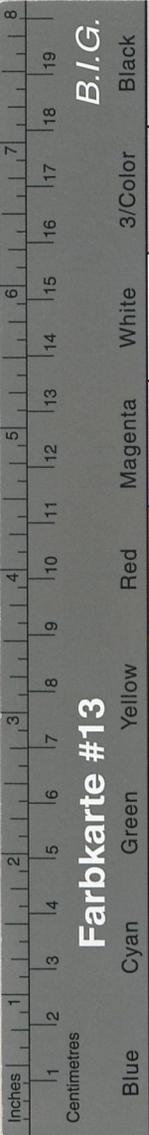
1018

u.c.





74



Ein Traum

bey dem Tode

des

Professor Gellert.

Im December des Jahres 1769.

aus: H. Graf von Wied
auf Saarmund.

bläst ist der, den jeder ehrt und liebet,
d der uns nur durch seinen Tod betrübet.

Leipzig,

bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn.

α. 5

